



L. J. Guthay

„KÜNSTLER-ALBUM.“

Druck v. L. Schilling, Wien.



CARL JONAS MYLIUS.

(Frankfurt a/M.)

Sehr gross ist die Zahl der Städte, deren Namen mit der Wiederbelebung der Renaissance in Deutschland verknüpft sind, obschon der Antheil, welcher einer jeden von ihnen zukommt, keinen gemeinschaftlichen Maassstab gestattet. Namentlich ist durch das Vorwalten der einen oder anderen Richtung, durch die Bevorzugung der italienischen, der französischen oder der deutschen Renaissance, zuweilen auch durch das Verschmelzen zweier von ihnen eine grosse Verschiedenheit in den Resultaten und eine schwer zu bestimmende Stufenreihe in dem Werthe der Leistungen entstanden. Entweder ein unsicheres Schwanken zwischen den verschiedenen Zweigarten der Renaissance oder ein zweifelhaftes Bestreben, die Vorzüge aller zu vereinigen — das waren die Ursachen zeitweiliger Verirrungen und mancher Gebrechen, von denen die moderne Bauthätigkeit nicht freizusprechen ist.

Eine hervorragende Stelle in der baukünstlerischen Thätigkeit unserer Zeit nimmt unter allen Städten Deutschland's Frankfurt a/M. ein, indem hier den Künstlern durch besonders günstige Verhältnisse mehr denn anderswo Gelegenheit zur Entfaltung einer reichen Thätigkeit und zur freien Entwicklung ihres Könnens und Wollens geboten war. Es darf somit nicht Wunder nehmen, dass so manche Künstler in den letzten Decennien ihren dauernden Wohnsitz in Frankfurt a/M. aufgeschlagen haben.

Unter diesen sei hier als Sohn Frankfurt's und zur Zeit Architekt daselbst, Carl Jonas Mylius, namentlich hervorgehoben. Carl Jonas Mylius wurde am 6. September 1839 zu Frankfurt a/M. geboren und erhielt seine erste Ausbildung, sowie die spätere allgemeine humanistische in den Schulen seiner Vaterstadt.

Zum Zwecke fachtechnischer und künstlerischer Studien ging er im Jahre 1858 nach Zürich, wo er das Glück hatte, drei Jahre lang unter der Leitung und dem directen Einflusse Gottfried Sempers die Architektur sowohl theoretisch als auch praktisch zu studieren, und zugleich eine bestimmte Richtung für sein ganzes Leben zu gewinnen. Mit den besten Erfolgen schied er 1861 von dem berühmten Meister, um Belgien und Frankreich zu bereisen und seine Kunst-Anschauungen zu erweitern. Ebenso machte er 1863—1865 Reisen durch Italien, von wo er eine reichhaltige Sammlung von Studien, Skizzen, Aufnahmen u. s. w. mit nach Hause brachte.

Im Jahre 1866 kehrte Mylius wieder in die Heimat zurück, um sich in seiner Vaterstadt Frankfurt dauernd niederzulassen. Die politischen Verhältnisse und der Krieg, der bald ausbrach, hemmten die Kunstthätigkeit fast gänzlich. Trotzdem gelang es ihm, sich bekannt zu machen und durch den Bau der Bibliothek der Dr. Senckenberg'schen Stiftung und mehrerer Villen in den nächsten Jahren die Aufmerksamkeit der Fachkreise auf sich zu lenken. 1871 verband er sich mit dem trefflichen Architekten F. Bluntschli zu gemeinschaftlicher Thätigkeit, welche die schönsten Früchte trug. Unter andern war der Plan zum grossen Central-Friedhof in Wien ihr gemeinsames Werk; in der Concurrrenz erhielt er den ersten Preis und gelangte zur Ausführung.

Ausserordentlich zahlreich sind die Concurrenzen, an denen sich Mylius betheiligte und jedesmal fast durfte er des ersten oder des zweiten Preises sicher sein. Davon seien nur folgende erwähnt: Entwurf zum deutschen Parlamentsgebäude, zweiter Preis; Entwurf zum Neubau der deutschen Vereinsbank in Frankfurt, erster Preis; zum Rathhaus in Hamburg (1876), erster Preis; zum Collegiengebäude der Kaiser Wilhelm - Universität in Strassburg (1878), zweiter Preis; zum Central-Bahnhof in Frankfurt a. M. (1880), zweiter Preis. Fernere Anerkennung fanden diese Arbeiten auf den Münchener Ausstellungen in den Jahren 1876 und 1879 durch Auszeichnung mit der goldenen Medaille.

Ausser diesen öffentlichen Bauten beschäftigten ihn in den letzten zehn Jahren vielfache private Bauaufträge, die er gemeinschaftlich mit Bluntschli, in letzterer Zeit mit dem Architekten L. Neher ausführte. Wir wollen von diesen nur die hervorragendsten anführen, und zwar: Das Diaconissen-Haus und das Clementinen-Spital der Freifrau von Rothschild in Frankfurt; die Häusergruppe in der Beethovenstrasse; die Häusergruppe in der Hasengasse; das Hôtel „zum Frankfurter Hof“; das Goldschmid'sche Bankhaus in der Kaiserstrasse — sämmtlich in Frankfurt a. M. Sodann das Schloss des Legationsrathes Stumm bei Marburg; das Schloss des Prinzen Löwenstein bei Heidelberg; die Rheinische Creditbank in Mannheim; das Casino in Ludwigshafen; die Neubauten der Herren Espenschied in Coblenz und verschiedene grössere Bauten in Turin. Schliesslich gehören noch eine Menge Wohnhäuser und Villen in Frankfurt, Offenbach, Worms, in der Pfalz, in Saarbrücken und Basel hieher.

Ueber den Stil des geschätzten Meisters können wir noch hinzufügen, dass Mylius, welcher namentlich die italienische Renaissance sich zum Vorbilde genommen, trotz des strengen Festhaltens an den Grundsätzen der Kunst es jederzeit verstanden hat, den Bedürfnissen der Gegenwart und den Eigenthümlichkeiten seines Landes vollkommen Rechnung zu tragen.

